



Wiener Blick auf Südtirol-Autonomie

STREITBEILEGUNG: Kompatscher, Khol und Palermo bei Strategiegespräch in Wien – „Wir sind Brücke zwischen den Kulturen“

WIEN (LPA). Die Entwicklung der Südtirol-Autonomie war Thema eines Strategiegesprächs im Bundesaußenministerium in Wien, an dem Landeshauptmann Arno Kompatscher auf Einladung von Minister Sebastian Kurz teilgenommen hat.

Am 19. Juni 1992, also vor genau 25 Jahren, haben Österreich und Italien vor der UNO erklärt, dass der Streit um Südtirol formell beigelegt ist. Diese Streitbeilegung stand im Mittelpunkt eines Strategiegesprächs, zu dem Außenminister Sebastian Kurz gestern in das österreichische Bundesaußenministerium am Minoritenplatz nach Wien eingeladen hat. „Südtirol, die Autonomie, die Streitbeilegung können durchaus ein positives Beispiel für die Konfliktbeilegung in anderen Regionen sein“, führte Außenminister Kurz ein.

Unter der Moderation des aus Bozen stammenden ORF-Außenpolitik-Ressortleiters Andreas Pfeifer diskutierten Landeshauptmann Arno Kompatscher mit dem ehemaligen und langjährigen Vorsitzenden des Südtirol-Unterausschusses im österreichischen Parlament, Andreas Khol, und Senator und Sechskommissions-Vorsitzendem Francesco Palermo.



Diskutierten über die Südtirol-Autonomie (von links): Landeshauptmann Arno Kompatscher, Moderator Andreas Pfeifer, Senator Francesco Palermo und Andreas Khol, langjähriger Vorsitzender des Südtirol-Ausschusses.

Aufgerollt wurde zunächst die Geschichte der Streitbeilegung, die ja keineswegs eine unumstrittene war, wie Andreas Khol aufzeigte, nach dessen Worten sich die Haltung Italiens von Verteidigung auf Zusammenarbeit gewandelt habe.

Kompatscher erinnerte sich daran, dass er als Jusstudent den Kampf um die Streitbeilegung mitbekommen habe, in einer

Zeit, die vom Fall der Berliner Mauer, den EU-Beitrittsverhandlungen mit Österreich geprägt war. „Die damals teilweise vertretene Position, dass Südtirol eine inneritalienische Angelegenheit sei, gibt es nicht mehr“, betonte Südtirols Landeshauptmann. Dies belege die gängige Praxis, dass „bei jeder Änderung des Autonomiestatus – wie zuletzt die Durchführungsbestimmung zur

überfälligen Gleichstellung der Ladiner – eine Information an die Österreichische Regierung ergeht“. Dass die italienische Regierung den Grundsatz akzeptiert habe, dass Südtirol weiterhin eine internationale Angelegenheit sei, bezeichnete Kompatscher als großen Fortschritt.

Auf juristische und autonomiepolitische Fragen ging Senator Francesco Palermo ein. Er be-

zeichnete das Finanzabkommen von 2014 als äußerst günstig für Südtirol, da es dem Land ein höheres Budget als noch 2009 beschert habe.

Einig waren sich die Diskussionssteilnehmer darüber, dass die Autonomie als dynamische Autonomie weiterentwickelt werden müsse. Dabei sei die Arbeit des Konvents hilfreich. Es gelte, Asymmetrien zwischen den Sprachgruppen zu beseitigen, wie Palermo forderte. Kompatscher sprach sich für ein Miteinander der Kulturen und für einen besseren Spracherwerb aus: „Wir sind eine Brücke zwischen den Kulturen, und die Besonderheiten dieser Kulturen gilt es zu erhalten.“

Gesprochen wurde heute auch über die (emotional geführte) Ortsnamendebatte, die (sensible) Brennergrenze, die (spaltende) Doppelstaatsbürgerschaft und die Bedeutung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Dem Strategiegespräch war ein persönliches Gespräch zwischen Bundesaußenminister Sebastian Kurz, Landeshauptmann Arno Kompatscher und Landesrat Philipp Achammer zu aktuellen Fragen der Südtirolautonomie angegangen.



© Alle Rechte vorbehalten

Ihre Bilder auf
www.dolomiten.it